

Nachrichten der Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.

Nr. 2 /
März 2018

Gewandhaus-
Saison
2018 / 2019



Gesellschaft der Freunde
des Gewandhauses zu Leipzig

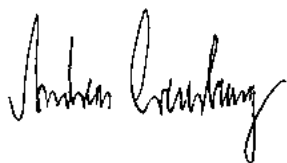


Dr. Andreas Creuzburg, Christian Prager, Ursula Kaiser, Max Lier und Harald Beer

Liebe Freunde,

das Heft 2 unserer Nachrichten dieser Saison kommt recht spät. Da waren Zeitgründe maßgebend, die eine frühere Erstellung nicht möglich machten. Dafür erhielten Sie „außer der Reihe“ zum Jahreswechsel einen Brief. Wir Vorstandsmitglieder danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitgliedsbeiträge, wobei wir uns über so manche und auch sehr großzügige „Aufrundungen“ besonders gefreut haben. Besonders freuen wir uns über den großen Mitgliederzuwachs, über den wir am Schluss dieser „Nachrichten ...“ informieren. Viele Grüße auch im Namen aller weiteren Vorstandsmitglieder!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Creuzburg', written in a cursive style.

Dr. Andreas Creuzburg
Vorstandsvorsitzender

Nachrichten der Freunde

- 6 „Kleine Saalorgel“ – Nachlese
- 7 Jahresmitgliederversammlung 2019
- 7 Aktuelle Förderprojekte für das Gewandhaus
- 8 Bemerkenswerte Bucherscheinung
- 9 Vereinsabzeichen-„Nachschub“
- 9 Übergabe der Chronik aller bisherigen „Treffs im Nikisch-Eck“ an das Gewandhaus zu Leipzig
- 11 Treffs im „Nikisch-Eck“
- 26 Restliche Termine Generalproben und „Treff im Nikisch-Eck“
- 27 Neue Mitglieder

Nachrichten des Gewandhauses

- 29 Saisonvorschau 2019/2020
- 30 Klavierabend Krystian Zimerman
Klavierabend dER LabèqueS
- 31 Neue Bücher
- 32 Klassik oder Fußball?
- 33 „Das Aufregendste was derzeit zu Schumann mitzuteilen ist“
- 34 Andris Nelsons' DHL-Spotify-Playlist
»endlich endlos atmen«
- 35 Kammermusik der Mendelssohn-Orchesterakademie
Max Klinger bei Musik betrachtet
- 36 TWO PLAY TO PLAY – Öffentliche Probe
Karajan Music Tech Conference
- 37 Gewandhaus-Quartett in neuer Besetzung
- 38 Gewandhaus Brass Quintett
HYMNUS – Neue Bronzeplastik
- 39 40 Jahre NBCM
- 40 KLASSIK underground mit Thomas Adés und Kirill Gerstein
- 41 Prinzessin Elsie oder: Märchenprinzen singen auch
- 42 Innovationspreis Soziokultur

„Kleine Saalorgel“ — Nachlese

Wir können Sie darüber informieren, dass die von uns finanzierte Kleine Saalorgel inzwischen fest in die Veranstaltungsangebote des Leipziger Gewandhauses integriert ist. Gewandhausorganist Michael Schönheit lässt sie in schöner Regelmäßigkeit in den Orgelstunden erklingen. Ein Besuch lohnt sich wirklich, weil diese Orgel so gut klingt bzw. von Michael Schönheit so wunderbar zum Klingen gebracht wird. Wohltuend ist – das war ja der Hauptgrund für die Anschaffung – das Konzertieren mit anderen Instrumenten. Am 20. April können Sie „unsere“ Orgel erneut im Gewandhaus hören!

Sie, liebe Mitglieder, wissen ja sicherlich, dass das Gewandhaus zu Leipzig den rechtlichen Status eines Eigenbetriebes der Stadt Leipzig hat. Deshalb war der Vergabeausschuss der Stadtverwaltung in das Vorhaben eingebunden und war damit einverstanden, dass der Auftrag zum Bau dieses Instrumentes nicht, wie wegen des Finanzumfangs vorgeschrieben, europaweit ausgeschrieben wird. Die freihändige Vergabe entsprach dem Wunsch des Gewandhauses, weil beim Bau eines derartigen Instrumentes – man könnte sogar sagen „eines Kunstwerkes“ – andere Kriterien zu gelten hätten als das nur preiswerteste Angebot. Der Leiter des Hauptamtes, Herr Dr. Christian Aegerter, auch Mitglied unserer Gesellschaft, hatte den sehr guten Gedanken, die Mitglieder des Vergabeausschusses vor kurzem in das Gewandhaus zu bitten, damit sie dieses Instrument einmal selbst kennenlernen. Diese Zusammenkunft war ein voller Erfolg, denn Michael Schönheit erläuterte den Ausschussmitgliedern die Orgel und spielte sie natürlich auch. Die Ausschussmitglieder waren begeistert und hätten nicht gedacht, dass dieses Instrument mit knapp 200.000 Euro so „preiswert“ war. Selbstverständlich erhielt auch unsere Gesellschaft viel Lob, denn die Finanzierung war ja, bis auf die zweifellos schöne Spende der Sparkasse Leipzig, fast ausschließlich durch private Geldgeber ermöglicht worden.

Durch unser großes Projekt ist die Wahrnehmung unserer Gesellschaft in der Öffentlichkeit weiter gestiegen: Viele Musikfreunde sind durch unser Orgelprojekt auf uns ganz besonders aufmerksam geworden und stellten Anträge auf Mitgliedschaft. Denn: „Die machen was!“

Noch etwas zum Schluss: Die „Prinzessin“ ist erwachsen geworden. Deshalb soll sie nicht mehr „Kleine Saalorgel“, sondern, wie im Orgelbau als Referenz an den Erbauer üblich, „Wegscheider Orgel“ heißen.

Jahresmitgliederversammlung 2019

Auch wenn vielen von Ihnen der Termin bereits bekannt sein dürfte: Bitte notieren Sie, dass unsere Jahresmitgliederversammlung 2019 am Freitag, den 17. Mai um 15:00 Uhr stattfinden wird. Wie immer ist diese Veranstaltung mit einem nachfolgenden Gewandhauskonzert verbunden. Das Formular mit der Kartenbestellung haben Sie ja bereits erhalten. Die offizielle Einladung mit der Tagesordnung geht Ihnen dann separat zu. Schon jetzt freuen wir uns auf zahlreiches Erscheinen.

Aktuelle Förderprojekte für das Gewandhaus

Dank Ihrer vorn im „Gruß“ bereits erwähnten Mitgliedsbeiträge mit z.T. schönen Aufrundungen sieht sich unsere Gesellschaft trotz der enormen Summe für die „Kleine Saalorgel“ dennoch zu Spendenobjekten 2019 in der Lage. Das Gewandhausorchester benötigt erneut ein Kontrafagott und könnte ein noch im Eigentum der Berliner Philharmoniker befindliches Instrument erwerben. Auch wenn es sich um kein neues **Kontrafagott** handelt, genügt es natürlich den hohen Ansprüchen unseres Orchesters und ... wir brauchen „nur“ 30.000 € dafür bereitzustellen. Die offizielle Übergabe an das Orchester erfolgt während des Konzertes nach unserer Jahresmitgliederversammlung.

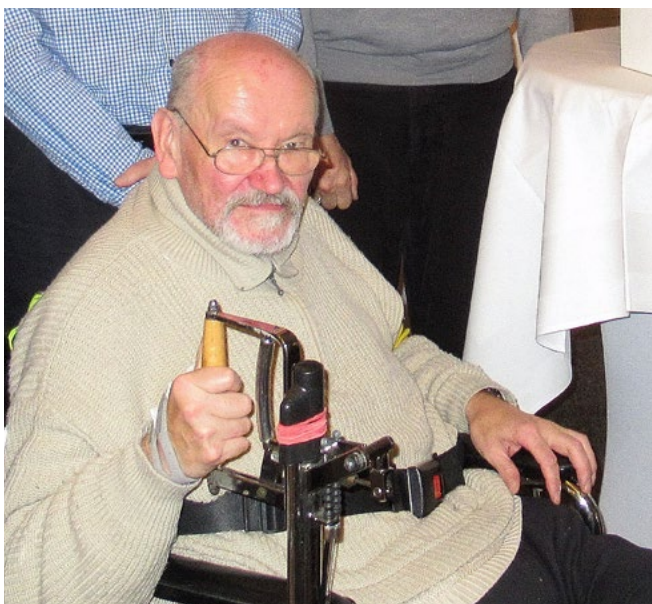
Mit dem Begriff „Impuls“ möchte die Musikvermittlung unter Leitung von Frau Franziska Vorberger bereits noch kleine Kinder an die Leipziger Musikkultur heranführen. Und wenn Kinder das nicht nur mit Worten, sondern auch im wahrsten Wortsinne „begreifen“ sollen, ist das viel wirksamer, benötigt aber materielle Hilfe. Deshalb sind wir um die

Bereitstellung von ca. 3.000 € gebeten worden. Mit diesem Betrag soll ein aus neun wetterbeständigen Würfeln bestehendes **Puzzle** geschaffen werden. Auf den je sechs 50 x 50 cm großen Würfelflächen werden sich Abbildungen von Orchesterinstrumentengruppen, Einzelinstrumenten, Gewandhauskapellmeistern u.a. befinden, die die Kinder je nach Anlass und Aufgabenstellung zusammensetzen sollen. „Premiere“ für das Unikat sollen die beiden Rosentalkonzerte 2019 sein. Wir freuen uns, wieder einmal unserem musikalischen „Nachwuchs“ behilflich sein zu können.

Bemerkenswerte Bucherscheinung

Ein bemerkenswertes Buch über ein unserer Gesellschaft seit 1996 angehörendes Mitglied ist aktuell Anfang März 2019 erschienen. Wer Gewandhauskonzerte besucht, wird ihn / muss ihn kennen, da er in seinem Rollstuhl unübersehbar ist, Herr Eberhard Friedrich, genannt Yogi. Sein bisheriges Leben mit so vielen tragischen Unfällen (sie finden eine Widerspiegelung im Ladenpreis des Buches!), sein Behauptungswille, seine ihn zu einem öffentlichen Außenseiter machenden Skurrilitäten, seine Mithilfe in unserer Gesellschaft werden ebenso dargestellt, wie Wortzeugnisse bekannter Leipziger Persönlichkeiten bis zu Herbert Blomstedt und Oberbürgermeister Burkhard Jung. Der Autor Manfred J. Hofmann und Kammergesangsleiter Martin Petzold (treffende Illustrationen) haben ein ungewöhnliches Buch über eine ungewöhnliche und zum Nachdenken anregende Persönlichkeit geschaffen. Dieser Band „Yogi - Der Blitzableiter“ für 13,13 (!) € kann nur empfohlen werden (Nimia-Phonus-Verlag, ISBN 978-3-933950-09-9)!

Eberhard Friedrich,
genannt Yogi



Vereinsabzeichen-„Nachschub“

Nicht zuletzt wegen der vielen neuen Mitglieder sind unsere Abzeichen schlichtweg „alle“ geworden. Abgesehen davon, dass wir einer Reihe unserer neuen Mitglieder die Abzeichen dann nachsenden werden, werden wir diese auch zur Jahresmitgliederversammlung auslegen. Das vor allem deshalb, weil nunmehr welche mit für Damenkleidung geeignetem Magnetverschluss dabei sein werden. Damit kommen wir mehrfach geäußerten Wünschen unserer weiblichen Mitglieder nach.

Übergabe der Chronik aller bisherigen „Treffe im Nikisch-Eck“ an das Gewandhaus zu Leipzig

Da dank der engagierten Arbeit der Initiativgruppe innerhalb unserer Gesellschaft sich die Treffe zu einem beliebten Termin bei sehr vielen unserer Mitglieder entwickelt haben und es deshalb auf der Hand lag, auch jenen Mitgliedern davon zu berichten, die zum Besuch keine Möglichkeit haben, sind diese Berichte seit längerer Zeit ja Bestandteil dieser „Nachrichten ...“ geworden. Aus diesem Grunde kamen die Mitglieder der Initiativgruppe überein, keine separate Chronik mehr zu führen. Als geeigneter Termin bot sich hierfür der Treff am 13. Februar 2019 an, weil es die 200. (!) Veranstaltung war; der Treff bestand nunmehr seit genau 20 Jahren! Vor Beginn des eigentlichen Treffs – Bericht darüber weiter hinten – standen auf einem kleinen Extratisch vier Ordner mit den gesammelten schriftlichen und illustrierten Berichten. Die Leiterin der Initiativgruppe, Frau Dr. Rita Berger, verlas einen „Prolog“, mit dem die Chronik begründet wurde und dankte mit herzlichen Worten den „Machern“ dieser verantwortungsvollen Arbeit. Herr Dr. Creuzburg überreichte allen Akteuren unter dem Beifall der wie immer vielen Treff-Anwesenden Blumen. Dann verlas Frau Dr. Berger einen „Epilog“, in welchem nochmals die Chronik als schönes

Zeitdokument gewürdigt wurde. Herr Dr. Creuzburg übergab der extra erschienenen Dramaturgin des Gewandhauses, Frau Dr. Katrin Zimmermann, symbolisch diese Aktenordner. Sie bedankte sich mit sehr herzlichen und dankbaren Worten für die Übergabe und versicherte, dass vor allem in späteren Zeiten diese instruktive Chronik sich zu einem wertvollen Archivbestand entwickelt haben wird. Sie staunte selbst, welche ihr noch unbekannten Musiker schon bei uns zu Gast waren und bekräftigte nochmals, dass diese Chronik sich durchaus zu einem Nachschlagewerk entwickeln würde. Wir sind sicher, dass die viele Arbeit, die in diese Chronik gesteckt wurde, wegen der Zukunftsträchtigkeit nicht umsonst gewesen ist. Bei dieser Gelegenheit dankte der Vorstand unserer Gesellschaft nochmals ganz herzlich allen daran Beteiligten (Frau Dr. Berger, Frau Fehrmann, Frau Dr. Starke, Herrn Döring, Herrn Dr. Blümke, Herrn Richter, Herrn Friedrich, Herrn Koch).

Übergabe der Chronik und das Chronik-Team (unten)



Treffs im „Nikisch-Eck“

Am 12. September 2018 waren die Mitglieder der Gruppe der Zweiten Geigen im Gewandhausorchester, Frau Beate Roth und Frau Gudrun Spörl, unsere Gäste, wobei es „präzise“ heißen muss, dass Frau Roth jetzt ein ehemaliges Orchestermitglied ist. Frau Roth wuchs in einem musikalischen Leipziger Elternhaus auf; der Vater war Thomaner und die Mutter Mitglied des Opernchores. Der auch Klavier spielende Vater musizierte häufig mit seiner Tochter, und so lag es nahe, dass Frau Roth bereits die Kinderklasse der Hochschule für Musik besuchte. Dort erhielt sie Unterricht bei dem Geiger im Gewandhausorchester, Herrn Fiehring. Außerdem lag es nahe, dass sie Substitutin in diesem Orchester wurde. Nach ihrem erfolgreichen Examen wurde sie aber zunächst Geigerin im damaligen Rundfunk-Sinfonieorchester in Leipzig. Ihr fehlte jedoch bei den Diensten das Spiel in der Oper, sodass sie sich nochmals mit einem Probespiel beim Gewandhausorchester bewarb, und es gelang erfolgreich! Frau Roth war somit von 1979 bis 2016 Mitglied in diesem Orchester, ehe sie in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die Tatsache, dass sie gemeinsam mit einer noch im Gewandhausorchester

Beate Roth, Prof.
Helga Schmidt und
Gudrun Spörl



tätigen Geigerin unser Gast war, zeigt, dass sie sehr dankbar an ihre 37 Jahre lang währende künstlerische Tätigkeit zurückdenkt. – Frau Gudrun Spörl ist gebürtige Hallenserin und stammt ebenfalls aus einem musikinteressierten, wenn auch nicht Musik ausübenden Elternhaus. Sie spielte, wie so viele Kinder, zunächst Blockflöte; zur Geige gelangte sie per „Zufall“ in der Spezialschule für Musik, wie sie lachend erzählte. So ganz „zufällig“ muss das wohl nicht gewesen sein, denn sie hatte bestimmt schon eine Begabung für dieses doch schwierige Instrument. Frau Spörl ist seit 1980 Mitglied des Gewandhausorchesters, nachdem sie Unterricht bei dem berühmten Geigenlehrer, Herrn Prof. Hertel (ehrevoll auch „Geigenmacher“ genannt!), an der Leipziger Musikhochschule genossen hatte. Frau Spörl betonte, dass sie im Orchester gern mit ausländischen Musikern zusammenspielt und erzählte, dass zu DDR-Zeiten sich etwa 10–20 Bewerber auf eine freigewordene Stelle bewarben; heute sind es ca. 350 aus aller Welt! Frau Spörl lobte die Notenpulte, was uns Anwesende natürlich sehr freute, denn unsere Gesellschaft hatte im Jahre 2016 86 dieser wirklich sehr luxuriösen Pulte (mit Doppelsteg) übergeben.

Beate Roth (l.) und
Gudrun Spörl (r.)

Am 24. Oktober 2018 war der Leiter des Konzertbüros und der Musikvermittlung im Gewandhaus, Herr Tobias Niederschlag, unser Gast. Der 1977 im nordrhein-westfälischen Olpe Geborene stammt aus einem zwar nicht Musik ausübenden, aber Musik liebenden Elternhaus. Da in der näheren Umgebung keine Konzerte stattfanden, verfügten die Eltern über eine große Plattensammlung, in der sich auch Schallplatten mit dem Gewandhausorchester unter Kurt Masur befanden. Dadurch war ihm das Gewandhaus bereits als Kind ein Begriff. Mit sechs Jahren erhielt Herr Niederschlag Musikunterricht und studierte nach seinem Abitur in München Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Germanistik. Er konnte, wie er dankbar betonte, einen Musik-Zivildienst ableisten, u.a. in Altersheimen. Während des Studiums war er Praktikant in Münchener Orchestern, aber auch in Chicago. 2003 übernahm er die Stelle als Konzertdramaturg bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Zunächst gestaltete er Programmhefte und Einführungen; später war er dort in der Planung tätig. Nach 14jähriger Tätigkeit in der Semperoper bewarb er sich als Nachfolger von Frau Epping im Gewandhaus, und er freute sich, nunmehr in einem Konzerthaus tätig zu sein. Er gab uns

Tobias Nieder-
schlag und Prof.
Helga Schmidt





einen kleinen Einblick in seine Tätigkeit. Sie ist ja sehr „zukunftsorientiert“, denn bei dem Engagement von Gastdirigenten muss ein drei- bis vierjähriger Vorlauf eingeplant werden; bei Solisten sind es ca. zwei Jahre. Entsprechend muss darauf auch die Programmgestaltung abgestimmt werden. Er engagiert sich sehr für Gegenwartsmusik, betonte jedoch, dass auch die Wiener Klassik nicht nur wegen der Beliebtheit beim Publikum, sondern auch wegen der „Orchester-Hygiene“, wie er lachend sagte, gepflegt wird. Sein Engagement für Gegenwartsmusik käme auch damit zum Ausdruck, dass er noch vor seinem Tätigkeitsbeginn im Oktober 2017 beim Gewandhaus bereits im Jahre 2009 die Initiative zu einem Schostakowitsch-Fest in Gohrlich ergriff. Schostakowitsch verlebte in diesem kleinen Ort in der Sächsischen Schweiz häufig seinen Urlaub und komponierte u.a. sein 8. Streichquartett. Ein wenig vergleichbar mit den von dem Bratscher Henry Schneider organisierten Stelzenfestspielen bei Reuth besteht dort ein Förderverein; das ganze Dorf hilft mit bei den nun zur Tradition gewordenen Festspielen, bei denen weiterhin die Musik von Schostakowitsch fester Bestandteil ist. Tobias Niederschlag hob als Besonderheit, die auch seine Arbeit intensiv mitberührte, die Kooperation Leipzig – Boston hervor, die im Zuge des Engagements von Andris Nelsons als Gewandhauskapellmeister aus der Taufe gehoben wurde. Zum Abschluss des interessanten und wie immer von Frau Prof. Schmidt lebendig moderierten Gesprächs verwies Tobias Niederschlag bereits auf das 2021 stattfindende Mahler-Festival, das wiederum Spitzenorchester aus aller Welt in Leipzig versammeln wird.

Am 14. November war Frau Dr. Annika Bach, Verlagsleiterin des E.A. Seemann Henschel Verlages bei uns zu Gast. Dass es dazu kam, hatte zwei Gründe: Zum einen hatte Frau Dr. Bach unlängst den uns erfreuenden Antrag auf Firmenmitgliedschaft gestellt und zum anderen bot sich das Verlagsprofil geradezu an, uns Mitgliedern nähergebracht zu werden.

Die gebürtige Freiburgerin studierte Publizistik und Literaturwissenschaft an der Freien Universität in Berlin und promovierte auf dem Gebiet der Publizistik sowohl an der Freien Universität Berlin als auch an der Columbia University New York. Der „Schwenk“ in das Verlagswesen ergab sich, wie sie anschaulich erzählte, auch durch ihren Vater. Er war als Verleger in der nach der Einheit Deutschlands gebildeten

Verlagsgruppe Seemann Henschel tätig. Seit dem 1. Oktober 2017 ist Frau Dr. Bach Verlagsleiterin; die Verlagsgruppe gehört zu dem Unternehmen von Dr. Michael und Doris Kölmel.

Unter dem Namen E.A. Seemann werden hochwertige Bücher zum Thema „Kunst“ herausgegeben, für den Namen Henschel sind es Bücher auf musikalischem Gebiet und Darstellende Kunst. Eine unternehmerische Seltenheit sei, so Frau Dr. Bach, ihre hervorragende Zusammenarbeit mit dem sehr bekannten Bärenreiter-Verlag Kassel. So vertreibt „Bärenreiter“ gemeinsam herausgegebene Bücher musikalischen Inhalts in Musikalienhandlungen, während es „Henschel“ in Buchhandlungen tut.

Gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin, Frau Saskia Liske, hatte Frau Dr. Bach einige Bücher mitgebracht, aus denen sie neugierig machende Auszüge vorlas. Wer hätte z.B. gedacht, dass der berühmte Pianist András Schiff zehn Regeln für Konzertbesucher aufgestellt hatte, von denen drei lauten „nicht in Satzpausen klatschen“, „am Schluss nicht sofort losklatschen“, „während des Konzertes nicht im Programmheft lesen“. Wer denkt da nicht an eigene Erlebnisse oder vielleicht auch an eigenes Verhalten? Fundierte Führer zu einzelnen Opern, ein bibliophil wunderbar gestaltetes Musiklexikon und der Band „Der Klang der Utopie“ über das weit über das rein Musikalische hinausgehende Wirken von Daniel Barenboim rundeten die Darstellung ab. Musikalisch umrahmt wurde unser „Treff ...“ mit passender Musik zu einigen der vorgestellten Bücher, wie der 1. Satz der „Waldstein-Sonate“ mit András Schiff, einer von Jonas Kaufmann gesungenen Operettenarie und natürlich „Carmen“, dessen umjubelte Premiere nach einem Probebesuch gemeinsam mit dem Förderverein der Oper Leipzig zwei Wochen später stattfand. Lag es an den so schönen Büchern, lag es an der erkenntnisreichen und sehr sympathisch wirkenden Art Frau Dr. Bachs, ihren Verlag und einige der Editionen vorzustellen: Rund die Hälfte der vielen mitgebrachten Bücher fanden zufriedene Besitzer. Zum Schluss drückte die junge Verlegerin die Hoffnung aus, dass trotz der sich wandelnden Medienlandschaft das anspruchsvolle Buch eine Zukunft habe. Aber, dass sei hinzugefügt, ohne solche klugen, kommunikationserfahrenen und auch risikobereiten Verlegerpersönlichkeiten, wie sie Frau Dr. Annika Bach darstellt, wird es wohl deutlich schwieriger sein!

Die Veranstaltungen zur Übergabe der Kleinen Saalorgel am 31. Oktober 2018 waren besonders geprägt durch die inhaltsreichen und witzigen Worte des Erbauers Kristian Wegscheider mit seiner Dresdener Werkstatt. Deshalb bestand der Wunsch, ihn kurzfristig zu einem unserer „Treffs ...“ einzuladen. Herr Wegscheider machte das fast Unmögliche wahr und war fünf Tage vor Weihnachten, also am 19. Dezember 2018, unser Gast. Unsere Mitglieder wollten einfach noch mehr von ihm selbst wissen. Wer diesen Orgelbauer bereits erlebt hatte, musste sich nicht wundern, mit welcher rhetorischer Gabe, mit Witz und Selbstironie er aus seinem Leben erzählte. Kristian Wegscheider wurde in Ahrenshoop auf dem Fischland geboren. Die Eltern seien unmusikalisch gewesen. Orgelbauer wurde er unter anderem auch deshalb, weil die erste Frau des bekannten Orgelbauers Hans-Joachim Schuke in Ahrenshoop, ihrem gewählten Alterssitz lebte. Er machte Abitur, begann jedoch kein Studium, und Frau Schuke drängte ihn geradezu: „Kristian, Sie müssen Orgelbauer werden!“ Hinzu kam noch, dass die bekannten Organisten Robert Köbler und Johannes-Ernst Köhler oft in Ahrenshoop auf der Orgel in der berühmten hölzernen Schifferkirche spielten, sodass er dadurch viele Anregungen erhielt. Im Sinn von zeittypischem Imponiergehabe skandierte er als Abiturient oftmals den Satz „Wenn ich mal scheitere im Leben, werde ich Orgelbauer.“ Während seiner NVA-Wehrdienstzeit fühlte er sich offenbar als bereits gescheitert, denn er bewarb sich bei allen vier in der DDR tätigen VEB-Organbauwerkstätten. Er wurde schließlich von der Firma VEB Organbau-Jehmlich genommen, hatte aber, wie er selbst sagte, „keinerlei Ahnung von Orgelbau“. So arbeitete er in Vorbereitung auf den Orgelbauberuf zunächst ein Jahr bei einem Tischler in Barth und begann danach in Dresden 1975 seine Orgelbaulehre bei dem Orgelbauer Horst Jehmlich. Weil Kristian Wegscheider schnell der Umgang mit alten Organen sehr ans Herz gewachsen war, absolvierte er parallel zur Lehre noch ein Fernstudium für Restaurierung von Musikinstrumenten, das er 1980 abschloss. Die Firma Jehmlich erhielt den Auftrag, die berühmte große Silbermann-Orgel in Freiberg zu restaurieren, und der Inhaber vertraute Kristian Wegscheider die Arbeit an. Damals war er 27 Jahre alt, und er bekannte freimütig, dass diese Arbeit an der berühmten Silbermann-Orgel seine eigentliche Schule gewesen sei. Im Dom zu Güstrow

restaurierte er wiederum eine alte Orgel, wobei ihm bereits der Gedanke kam, selbständig zu werden. Die Firma Jehmlich erhielt erneut einen Auftrag zum Bau einer Orgel im Dom zu Greifswald. Dort sollte die alte Buchholz-Orgel ausgebaut und durch eine neue Jehmlich-Orgel ersetzt werden. Kristian Wegscheider schlug jedoch deren Restaurierung vor, weil er deren klanglichen Wert trotz des nicht mehr guten Zustandes klar erkannt hatte. Der damalige Bischof Horst Gienke verlangte wegen dieser Haltung Wegscheiders dessen Entlassung. Der Neubau wurde durchgesetzt und deshalb kündigte Wegscheider. Er arbeitete kurze Zeit im Leipziger Musikinstrumenten-Museum als Restaurator und entschloss sich vor der Wende, selbständig zu werden. Einige unserer Mitglieder hatten ja Gelegenheit, seine Werkstatt in Dresden zu besuchen, und alle waren begeistert von dem malerisch gelegenen ehemaligen Bauernhof am Stadtrand Dresdens, wo auch die Kleine Saalorgel entstand.

Auf entsprechende Fragen des dieses Mal moderierenden Herrn Dr. Creuzburg erzählte er, dass es in Deutschland ca. 400 Orgelbauwerkstätten gäbe, davon ca. 50 mittelgroße Werkstätten, zu denen auch er gehöre. Deutschland habe die weltgrößte „Orgeldichte“ mit 50.000 (!) Instrumenten; die Orgelsprache sei deutsch! Kristian Wegscheider legt großen Wert auf den traditionellen, handwerklichen Orgelbau, was einschließt, dass in seiner Werkstatt die Pfeifen noch selbst gebaut werden. Seine Werkstatt mit 17 Beschäftigten pflege, wie gesagt, den traditionsreichen Orgelbau des 17., 18. und frühen 19. Jahrhunderts, wie er in Deutschland in dieser Konsequenz nur noch von wenigen weiteren Werkstätten gepflegt wird.

Inzwischen war Gewandhausorganist **Michael Schönheit** gekommen, und es war klar, dass wir zum einen eine interessante Gesprächsergänzung erhielten, zum anderen natürlich auch noch Gelegenheit hatten, das bereits im „Nikisch-Eck“ stehende Modul 1 der Kleinen Saalorgel zu hören. Man merkte bereits beim Gespräch zwischen den beiden, dass sie sehr gut miteinander arbeiten; Michael Schönheit hatte klare Vorstellungen über die Kleine Saalorgel, und beim Bau warfen sich Kristian Wegscheider und er quasi „die Bälle zu“. Kristian Wegscheider betonte, dass das Modul 2 ausschließlich für den



Treff im Nikisch



Grossen Saal klanglich konzipiert sei. Er antwortete auf eine entsprechende Frage, dass die Kleine Saalorgel, und das sei das ganz Besondere an diesem Instrument, in vier verschiedenen Stimmtonhöhen spielbar sei. Dies wird entweder durch Verschiebung der Klaviatur erreicht, aber auch durch Stimmringe an den Pfeifen, die es erleichtern, auf der jeweiligen Stimmtonhöhe unterschiedliche historische Temperaturen einzurichten.

Alle Besucher dieses „Treffs ...“ hörten derart gespannt zu, dass Kristian Wegscheider schließlich noch fragte, ob er etwas zu dem Begriff „Wohltemperiertes Klavier“ sagen solle, was natürlich auch für die Orgel gelte. Wegen der vielen „Ja’s“ antwortete Kristian Wegscheider sehr witzig, dass man sich unter einem wohltemperierten Klang folgendes vorstellen müsse: Grob umrissen könne man sagen, dass in der Zeit vor J. S. Bach das Intervall Terz das wichtigste konsonante Intervall war. Deshalb stimmte man die Terzen möglichst rein. Wenn man aber die drei Terzen innerhalb einer Oktave rein stimmt, dann ist die Oktave nicht mehr rein. Deshalb musste man eine der drei Terzen „opfern“; man musste sie also verstimmen. Von den zwölf Terzen innerhalb einer Oktave ließen sich deshalb nur acht Terzen rein stimmen. Vier Terzen waren verstimmt. Sie enthielten „akustischen Dreck“, der sich nicht „wegsaugen“ lässt. Wenn man sich dazu folgendes Bild vorstellt, so Wegscheider, wird dieses Problem auch für die Augen „hörbar“: In einem Tanzsaal wird der breite Mittelgang für die acht Terzen ganz sauber poliert. Der „akustische Dreck“, den man nicht wegsaugen kann, wird rechts und links an den Rand geschoben (das sind zwei schlechte Terzen links und zwei schlechte Terzen rechts). Diese damit erreichte Stimmung wird landläufig als mitteltönige Stimmung bezeichnet. Johann Sebastian Bach wollte jedoch den gesamten harmonischen Raum nutzen und nicht nur den breiten polierten Mittelgang. Bach habe nichts anderes gemacht, als den „Dreck“ mehr oder weniger gleichmäßig auf den Tanzboden zu verteilen! Und das nennt man die wohltemperierte Stimmung; das wohltemperierte Klavier ist geboren! Das Gelächter und die Genugtuung, das inhaltlich komplizierte Wort „wohltemperiert“ nun verstanden zu haben, war allgemein!

Selbstverständlich spielte Michael Schönheit noch eine Reihe von kleinen Stücken, wegen der Weihnachtszeit eine Reihe von Variationen zu dem bekannten Weihnachtslied „Morgen kommt der Weihnachts-

mann“, bei dessen Interpretation deutlich wurde, über welche tolle Variabilitäten allein Modul I der Kleinen Saalorgel verfügt. Nicht zuletzt durch diesen langen Nachmittag gewannen wir Mitglieder die Genugtuung, dass sich unser bisher größtes Engagement bei der Beschaffung von Instrumenten für das Gewandhaus wirklich gelohnt hat.

Der erste Gast im neuen Jahr war am 9. Januar 2019 Herr David Petersen, musikalisch tätig in der Gruppe der Ersten Fagottisten im Gewandhausorchester. Gebürtig 1968 in Schwerin als Sohn des dortigen Domkantors an der berühmten Ladegast-Orgel geboren, wuchs er gemeinsam mit fünf weiteren Geschwistern in einem sehr offenen Künstlerhaushalt auf. Sein Vater fasste seinen Beruf als Berufung auf. Wie David Petersen dankbar bekannte, hat er von seinem Vater gelernt, mit Musik die Seelen zu erreichen. Musik wurde zu Hause also großgeschrieben. David Petersen berichtete lachend, das Weihnachtsoratorium in allen Stimmlagen gesungen zu haben. Mit 13 Jahren erwachte in ihm die Sehnsucht nach Orchestermusik, und als Folge gab es für ihn den Wechsel an die Spezialschule für Musik nach Dresden. Schon damals spielte er Fagott, und nach zunächst nur mäßiger Fagott-Leistung, wie er offen bekannte, hatte er nach einem Jahr alle überholt. Damit ergab sich ein sehr guter Übergang zur Dresdner Hochschule für Musik. Das Studium setzte er dann in Berlin fort. Sein aus ideologischen Gründen kritisches Verhältnis zur DDR führte ihn dazu, am 9. Oktober 1989 über Ungarn nach Hannover umzusiedeln. An der dortigen Hochschule legte er sein Examen ab, machte aber sein erstes Probespiel im Gewandhaus. Kurt Masur war von ihm sehr angetan, und er erhielt sofort die Stelle als Solo-Fagottist.

Natürlich stellte die wie immer sehr gut vorbereitete Moderatorin, Frau Prof. Helga Schmidt, auch Fragen nach dem Instrument. Herr Petersen erläuterte, dass das Fagott eigentlich drei bis vier Meter lang sei und im Holzkorpus sozusagen gebogene Röhren verborgen seien. Selbstverständlich baut auch Herr Petersen die Doppelblattrohre des Mundstücks selbst. Dazu braucht man Nerven und beim Spiel immer wieder Reserven. Er selbst spielt ein Instrument des Hannoveraner Fagott-Bauers Leitzinger. Weil er von ihm so begeistert ist, hat das von ihm mitbegründete Fagott-Quartett den Namen „Leitzinger



Basson-Quartett“. Daraus geht bereits hervor, dass David Petersen ein begeisterter Kammermusiker ist: Er gehört dem 1993 gegründeten, aus Bläsern und Streichern bestehenden Mendelssohn-Oktett an. Dort werden viele für die fünf Streicher und die drei Holzbläser arrangierten Werke aufgeführt.

Natürlich hörten wir auch Musik, z.B. Ausschnitte aus Mozarts Fagott-Konzert und sogar per Video ein Werk von Wagner, bearbeitet für vier Fagotte. In diesem Zusammenhang verwies David Petersen auch auf ein Konzert am 31. März im Gohliser Schlösschen, in welchem die 5. Sinfonie von Beethoven, bearbeitet für vier Fagotte (!), zur Aufführung kommt.

Selbstverständlich ist David Petersen auch lehrend tätig, und zwar an der Musikhochschule Rostock und an der Musikschule Halle, dort im Grundlagenunterricht. Auf die Frage von Frau Prof. Schmidt nach seinem Hobby, sagte er lachend, sein Hobby sei die Begleitung seiner fünf Kinder, alle als Fechter sportlich aktiv, zu den jeweiligen Wettbewerben. So ein bisschen sei der Fechtsport allerdings auch auf ihn abgefärbt. Das führte zu der wirklichen Einmaligkeit, dass die 2017 in Leipzig stattfindende Fechtweltmeisterschaft mit Gewandhausmusikern eröffnet wurde, die dort die berühmte Bach-Kantate „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ spielte.

Wie bereits vorstehend berichtet, wurde zu Beginn des „Treffs ...“ am 13. Februar 2019 dem Gewandhaus anlässlich des 200. Treffs die Gewandhauschronik feierlich überreicht. Dann kam Gregor Nowak zu Wort, der seit 2012 das Schumann-Haus leitet. Er ist, wie er von sich erzählte, kein Musikwissenschaftler, sondern Cellist und der Leiter des Mendelssohn-Kammerorchesters.

Natürlich stand im Jahr des 200. Geburtstages von Clara Schumann die wirklich einmalige Persönlichkeit dieser Künstlerin im Mittelpunkt des „Treffs ...“; Sie war sozusagen der eigentliche Gast unserer 200. Veranstaltung. Im lebhaften Zwiegespräch zwischen Frau Prof. Helga Schmidt und Herrn Gregor Nowak wurde die Einmaligkeit dieser weltberühmten Klaviervirtuosin und auch Komponistin beleuchtet. An dieser Stelle können nur Stichpunkte zu den Besonderheiten ihres Lebens und ihres Schaffens genannt werden:

— Es dürfte weniger bekannt sein, dass nicht ihr Vater, sondern ihre Mutter Marion Clara den ersten Klavierunterricht gab. Friedrich Wieck erkannte jedoch ihr ganz besonderes Talent und förderte es nach Kräften. Clara Wiecks Kindheit war zwar musikerfüllt; sie litt jedoch merklich unter den konstanten ehelichen Zerwürfnissen. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass sie aus diesem Grund erst mit fünf Jahren zu sprechen begann.

— Bereits als 16jähriges Mädchen wurde Clara Wieck in Wien zur kaiserlichen Hofpianistin ernannt!

— Nach der unter den bekannten dramatischen Umständen geschlossenen Ehe mit Robert Schumann führten beide das damals noch völlig ungewöhnliche „Experiment Künstlerehe“. Ungewöhnlich für die damalige Zeit war die Tatsache, dass Robert Schumann es so wollte, dass seine Frau Clara die finanzielle Versorgerin der Familie wurde. Trotz ihrer Kinder unternahm sie aus diesem Grund sehr viele Konzertreisen.

— Nach Robert Schumanns Tod war ihre Konzerttätigkeit quasi existentiell, denn sie musste nicht nur für ihre Kinder, sondern auch für eine Reihe von Enkeln materiell sorgen.

— Clara Schumann gab in England erstmals in der Welt reine Klavierabende; das war bis dahin völlig unüblich.

— Allein im Gewandhaus hat sie 74 Mal gespielt!

— Clara Schumann war nicht nur eine außergewöhnliche Pianistin, sondern, da es damals Konzertagenturen, wie wir sie heute kennen, noch nicht gab, auch „Managerin“. So verhandelte sie auch selbst – und das als Frau! – über ihre Gage!

— Clara Schumann fasste ihre Klavierabende auch als Bildungsauftrag auf, und entsprechend stellte sie ihre aufzuführenden Werke als derartiges Konzert zusammen.

— Clara Schumann war die erste Professorin, und zwar am Frankfurter Konservatorium!

Herr Nowak informierte darüber, dass gegenwärtig im Schumann-Haus in der Inselstraße die Ausstellung völlig neu konzipiert und im Herbst 2019 eröffnet wird. Nicht mehr Robert Schumann allein, sondern das Künstlerpaar steht im Mittelpunkt der neuen Ausstellung. Insgesamt wird es in Leipzig 170 Veranstaltungen zu Clara Schumann

geben. Damit steht Leipzig im Zentrum der geburtstäglichen Ehrung für diese außergewöhnliche Künstlerin.

Selbstverständlich gab es auch Musikbeispiele: So hörten wir einen Ausschnitt aus dem 3. Satz ihres Klavierkonzertes op. 7 und Ausschnitte aus dem Liederzyklus „Liebesfrühling“ von Robert Schumann, wobei drei von Clara Schumann komponierte Lieder enthalten sind. Für uns Mitglieder war dieser „Treff ...“ ein sehr schöner Auftakt des Clara-Schumann-Jahres!

Gregor Nowak
und Prof. Helga
Schmidt



Restliche Termine Generalproben und „Treff im Nikisch-Eck“ Saison 2018/2019

Wegen der vielen zu uns neu gekommenen Mitglieder möchten wir die in dieser Saison noch stattfindenden „Treffe im Nikisch-Eck“ und von uns zu besuchenden Generalproben mitteilen:

Treff im Nikisch-Eck: Mittwoch, 24. April 2019
Mittwoch, 8. Mai 2019
Mittwoch, 12. Juli 2019

Beginn ist jeweils **15:00 Uhr im „Nikisch-Eck“** im Erdgeschoss des Gewandhausfoyers.

Generalproben: Donnerstag, 28. März 2019
Donnerstag, 25. April 2019

Treffpunkt ist jeweils **09:45 Uhr im Personaleingang** des Gewandhauses. Wir bitten um Beachtung, dass wir Mitglieder jeweils in Gruppen durch das Haus zum Grossen Saal geführt werden.

Neue Mitglieder

Es ist uns eine ganz besondere Freude, über so viele Musikfreunde informieren zu können, die seit dem Erscheinen der letzten „Nachrichten ...“ Mitglied unserer Gesellschaft geworden sind. Wir betrachten es sowohl als eine Bestätigung dafür, dass unsere Gesellschaft als Förderverein eine gute Arbeit macht, aber auch als Zeichen dafür, dass die Mitglieder unserer Gesellschaft eine besondere Nähe zum Gewandhaus und insbesondere zum Gewandhausorchester haben möchten.

Durch ein Versehen, um das wir um Entschuldigung bitten, haben wir zwei Neueintritte noch nicht aufgeführt. Bereits im Februar 2018 sind Frau Dr. Bettina und Herr Thomas Hamann aus Leipzig unserer Gesellschaft beigetreten. Nun unsere Neueintritte, denen wir ganz herzlich wünschen, dass sie sich als Mitglieder unserer Gesellschaft wohlfühlen. Es sind:

Frau Anita Prosy aus Leipzig
Klaron GmbH - Frau Sabine und Herr Ronald Klausning aus Halle
(Firmenmitgliedschaft!)
Frau Ingrid und Herr Lothar Steiniger aus Leipzig
Frau Karin und Herr Bernd Haupt aus Markranstädt
Frau Gisela Reinecke aus Leipzig
Frau Ramona und Herr Peter Johann Gardosch aus Borkenwald
Frau Sibylle Hentze aus Leipzig
Herr Lutz Gläsel aus Leipzig
Frau Karin Bauch aus Borsdorf
Frau Sabine Börnichen aus Leipzig
Frau Helga Metzler aus Leipzig
Frau Hildegard Heyse aus Leipzig
Herr Dr. Karl-Ludwig Elvers aus Recklinghausen
Herr Dr. Ernst Kühle aus Remscheid
Frau Petra und Herr Dr. Arne Berger aus Leipzig
Herr Ekkehard Sperling aus Stuttgart
Frau Angela Wirth aus Leipzig
Frau Dorota Monem aus Leipzig
Frau Elke und Herr Gothart Stier aus Leipzig

Frau Maritta und Herr Jochen Wöllner aus Leipzig
Herr Ralf von den Steinen aus Remscheid
Herr Sebastian Skoda aus Leipzig
Frau Ursula Buhnar-Mittelstädt aus Markkleeberg
Frau Brigitte Borchert-Friedrich und
Herr Sten Friedrich aus Leipzig
Frau Eva-Maria Funke aus Leipzig
Frau Christine und Herr Adalbert Smolian aus Leipzig
Frau Ursula und Herr Peter Witte aus Leipzig
Frau Silvia und Herr Knut Haufe aus Leipzig
Frau Martina Dreßel aus Leipzig
Herr Ilan Bendahan Bitton aus Leipzig
Frau Else Förster aus Leipzig
Herr Stefan Reckziegel aus Chemnitz
Frau Christine Löser aus Leipzig
Frau Dietlind und Herr Dr. Bertram Nagel aus Leipzig
Herr Thomas Wittig aus Leipzig
Frau Eva-Maria und Herr Johannes Wunderlich
Frau Cornelia Müller-Pagel und
Herr Dr. Stefan Müller aus Leipzig
Frau Antje Hoppe aus Leipzig
Frau Elke und Herr Hans Heimbuchner aus Markkleeberg

Nachrichten des Gewandhauses

Saisonvorschau 2019/2020

Am 26. März 2019 um 19 Uhr stellen Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons und Gewandhausdirektor Andreas Schulz gemeinsam mit Gästen die Konzertsaison 2019/2020 vor. Die 239. Saison startet am 31. August 2019 mit dem Eröffnungskonzert im Gewandhaus und dem Gewandhaustag in der Innenstadt. Meistgespielter Komponist in den Großen Concerten der kommenden Saison ist Ludwig van Beethoven, gefolgt von Johannes Brahms und Felix Mendelssohn Bartholdy. Daneben widmet sich die Spielzeit aber auch Komponistinnen und Komponisten aus der jüngeren Vergangenheit, die bislang nie oder nur selten auf den Programmen des Gewandhausorchesters standen. Außerdem stellen wir Ihnen den neuen Gewandhauskomponisten vor, der als Komponist, Dirigent und Interpret die Gäste mit vielen Facetten seines Schaffens begeistern wird. Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann freuen wir uns, Sie im Gewandhaus begrüßen zu dürfen, um die kommende Saison 2019/2020 mit uns gemeinsam zu entdecken.

Klavierabend Krystian Zimerman

Krystian Zimerman ist einer der faszinierendsten Pianisten unserer Zeit. Seit er in den 1970er-Jahren den *Chopin-Wettbewerb* in Warschau gewonnen hatte, arbeitete er regelmäßig mit Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Sir Simon Rattle und Seiji Ozawa zusammen. Sein hoher Qualitätsanspruch führte dazu, dass es nur sehr wenige Aufnahmen

des Pianisten gibt, die nahezu alle als Referenzaufnahmen anerkannt werden. Neben seinen atemberaubenden Einspielungen und Livekonzerten hat Zimerman Anfang der 2000er durch seine politischen Statements während mehrerer Konzerte Aufmerksamkeit erregt: In den USA sprach sich gegen den amerikanischen Raketenschild in seinem Heimatland Polen aus und unterbrach später Konzerte, weil Zuschauer widerrechtlich das Konzert mitfilmten.

Live tritt der 62-Jährige nur noch äußerst selten auf, daher darf es als kleine Sensation gelten, dass Zimerman nun sein spätes Debüt in Leipzig gibt. Am 13. Mai 2019 interpretiert er im Großen Saal die 3. *Sonate f-Moll* op. 5 von Johannes Brahms sowie die *Scherzi* von Fryderyk Chopin (op. 20, 31, 39, 54).

Tickets: +49 341 1270-280

ticket@gewandhaus.de

Klavierabend der Labèques

Bei ihrem letzten Konzert im Gewandhaus brachten die beiden Schwestern Katia und Marielle Labèque den Saal zum Toben, als sie das *Konzert für zwei Klaviere und Orchester* von Philip Glass interpretierten. Ein Werk aus seiner Feder steht auch bei ihrem Klavierrezital am 12. April 2019 auf dem Programm. Die Auftritte der beiden Pianistinnen faszinieren durch die ungeheure Energie und das überbordende Temperament einerseits, sphärische Klangmalereien andererseits und ein untrügliches Gespür für publikumswirksame Programme. Diese kommen auch dadurch zustande, weil die beiden Musikerinnen auf ein nahezu unerschöpfliches Repertoire zurückgreifen können, das die berühmtesten Komponisten unserer Zeit teilweise eigens für die beiden geschaffen haben. Die Mischung aus beliebten Klassikern des Genres und den mitreißenden neueren Werken machen die Klavierabende zu einzigartigen Konzerterlebnissen. Das Rezital der beiden Ausnahmekünstlerinnen am 12. April 2019 ist ein Muss für Musikliebhaber.

Neue Bücher

In diesem Jahr werden auf der Leipziger Buchmesse drei Neuererscheinungen vorgestellt, die mit dem Gewandhausorchester in Verbindung stehen. Eines dieser Bücher stammt von Dr. Eberhard Spree, Kontrabassist des Gewandhausorchesters: *Die Frau Capellmeisterin Bach und die Verteilung des Nachlasses ihres Mannes Johann Sebastian* ist der Titel. Spree geht der Frage nach, warum sich das Bild der armen Witwe Bach bis heute hartnäckig hält. Dem widerspricht beispielsweise, dass sie das nicht eben geringe finanzielle Engagement ihres Mannes am Silberbergwerk »Ursula Erbstolln« weiterführte. Was stand ihr tatsächlich aus dem Erbe zu? Warum verzichtete sie auf die Möglichkeit der Wiederverheiratung? War die Unterstützung von der Stadt und der Universität ausreichend für den Lebensunterhalt? Hat sie mit eigener Arbeit ihren und den Unterhalt ihrer Kinder erwirtschaftet? Ließ die damalige Gesellschaft solche Tätigkeiten überhaupt zu? Gab es Kontakte zu auswärtig lebenden Mitgliedern ihrer Familie oder kümmerten diese sich nicht um ihr Schicksal? All diesen Fragen geht Spree in seinem spannend zu lesenden Buch nach. Der Autor Klaus Burmeister hat die Biografie *Alfred Dörfel (1821-1905) – Ein Leipziger im Dienste der Musik* veröffentlicht, die auch eine Statistik der Gewandhauskonzerte von 1848 bis 1881 enthält. Dörfel war Musikgelehrter, Bibliothekar und Verleger, und sein Buch *Geschichte der Gewandhausconcerte* gilt noch heute als Standardwerk und einzigartige Quelle. Die von Burmeister vorgelegte Rekonstruktion von Dörfels Lebensweg und seines Schaffens entstand durch die Möglichkeit, Einblick in privat gesammelte Dokumente aus dem Familienbesitz zu bekommen. Den ersten Teil des Buches bildet die teils überraschende Biografie dieses Leipziger Musikgelehrten. Der zweite Teil umfasst die statistische Aufarbeitung des Konzertgeschehens im Gewandhaus zu Dörfels Zeiten auf der Basis von dessen *Statistik der Concerte im Saale des Gewandhauses zu Leipzig*. Klaus Burmeister entwickelt ein besonderes Interesse an Dörfels Persönlichkeit, da der Autor zwanzig Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter (Lektor) des Leipziger Peters-Verlages war und Dörfel somit einer seiner Vorgänger. Burmeister ist eine wissenschaftlich fundierte und für ein breites Publikum lesenswerte Studie gelungen.

Anlässlich des 275-jährigen Jubiläums des Orchesters im Jahr 2018 war es an der Zeit, die bislang gebräuchliche Chronik aus dem Jahr 1993 zu überarbeiten. Entstanden ist ein zweibändiges, reich bebildertes Werk, das den Weg des Orchesters von den Anfängen zu Lebzeiten Johann Sebastian Bachs bis zur Gegenwart mit dem 21. Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons in Form einer Chronik nachspürt. Der erste Band (1781-1892) erschien bereits im Jahr 2018. Zahlreiche Details, zusammengetragen, erforscht und erzählt von Gewandhausarchivar Claudius Böhm, zeichnen ein differenziertes Gesamtbild der Orchestergeschichte. Der 440 Seiten starke zweite Band (1893-2018) wird nun zur Leipziger Buchmesse erscheinen (978-3-95755-627-1). Gewandhausdirektor Andreas Schulz, der Autor Claudius Böhm und Verleger Klaus-Jürgen Kamprad stellen am 21. März 2019, 18 Uhr, den zweiten Band der neuen Chronik vor. Den musikalischen Rahmen gestaltet das Gewandhaus-Bläserquintett.

Klassik oder Fußball?

In Leipzig geht beides! Im November haben sich die Fußballer des RB Leipzig und das Gewandhausorchester zu einem Fototermin im Gewandhaus getroffen. Auf 100 Seiten des RB KLUB Magazin werden jetzt zahlreiche Fotos des Shootings gezeigt - Timo Werner am Cello oder Diego Demme am Horn. Zudem sprechen Cheftrainer Ralf Rangnick und Gewandhausdirektor Andreas Schulz sowie einige Fußballer über ihre Verbindung zur Musik. Das Magazin ist im Gewandhaus-Shop (Erdgeschoss Hauptfoyer sowie in den RBL-Fanshops und im Red Bull-Onlineshop erhältlich. Aus den zahlreichen Aufnahmen sind auch Plakate entstanden, die in Leipzig, Erfurt und Chemnitz zu sehen sind. Vor dem Heimspiel gegen Eintracht Frankfurt startet eine gemeinsame Kampagne mit der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH in Frankfurt.

www.DieRotenBullen.com/leipziger-klassiker

„Das Aufregendste was derzeit zu Schumann mitzuteilen ist“

Vom 19. bis 29. Januar 2019 gastierte das Gewandhausorchester unter der Leitung von Andris Nelsons in Hamburg, Paris, Luxemburg, München und Wien. Auf dem Programm standen Mendelssohn Bartholdys *Meerestille und Glückliche Fahrt*, *Ouvertüre zu »Ruy Blas«* und die 4. *Sinfonie »Italienische«* sowie von Robert Schumann die 2. und 3. *Sinfonie »Rheinische«* und das *Konzert für Klavier und Orchester a-Moll* op. 54 mit Hélène Grimaud am Klavier. In Hamburg erlebte der Rezensent der Tageszeitung „Die Welt“ ein Orchester, das „so schwebend zart spielte, dass man den Atem anhalten mochte.“ In Schumanns 3. *Sinfonie* entwickelte sich die „Holzbläsergruppe zum eigentlichen Kraftzentrum des gesamt-klangs, wobei der Soloflötist Sebastian Jacot besonders begeisterte.“ Für den Rezensenten des Hamburger Abendblattes war das Konzert „Hochdosiertes Mendelssohn-Glück“ und schon die ersten Takte spielten „auf höchstem Niveau“. „Holzbläser-Delikatesse, feinst ausgewogene Einsätze, Präzisionshörner, ein unaufdringlich präsenter Streicherklang zum Heiratenwollen. Ganz große Kunst“, bescheinigt er dem Gastkonzert der Leipziger in der Elbphilharmonie. Nelsons sei „mit passendem Repertoire und Orchester, der Maestro der großartigen kleinen Dinge wie kaum jemand sonst momentan“, analysiert Joachim Mischke und war dennoch überrascht „wie elegant man Musik des gebürtigen Hamburgers Felix Mendelssohn Bartholdy strahlen lassen kann.“ Die „sperrigere“ 2. *Sinfonie* von Schumann wurde „beim Gewandhaus eine noble Charakterstudie, deren Eigensinnigkeit, immer wieder knorrig aufbrausend, in Nelsons’ Interpretation geradezu handzahn und brav wirkte. Aber nie harmlos.“ Michael Pitz-Grewenig von „Die Kreiszeitung“ ist begeistert, dass „die messerscharfe Artikulations-sorgfalt verbunden mit den klanglichen Möglichkeiten des Gewandhausorchesters Leipzig Schumanns Klangvorstellungen sehr nahe kommen und für eine selten zu hörende Durchsichtigkeit sorgen.“ Er erhebt die Schumann-Interpretation in Hamburg zu einer Referenz-Aufführung: Nelsons „Die Interpretation der Schumannschen Kompositionen durch die Leipziger dürfte zum Aufregendsten gehören, was derzeit zu Schumann mitzuteilen ist.

Andris Nelsons' DHL-Spotify-Playlist

Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons hat eine Playlist für den Spotify-Kanal des Global Sponsors des Gewandhausorchesters DHL kuratiert. »The Soundtrack to your Moments« ist das Motto der Auswahl, für die Andris Nelsons Musik zusammengestellt hat, die ihn inspiriert, bewegt und beeinflusst. Die Liste, die Werke aus Sinfonik und Oper umfasst, bietet einen sehr persönlichen Zugang zur musikalischen Welt des Gewandhauskapellmeisters.

»endlich endlos atmen«

Henry Schneider, Bratscher des Gewandhausorchesters, hat in Stelzen (bei Reuth im Vogtland) eines der aufregendsten Musikfestivals Deutschlands gegründet, das bis heute ungebrochen erfolgreich Scharen von Fans anzieht. Ein Höhepunkt des Festivals ist die spektakuläre Landmaschinensinfonie, die Schneider und der Klangkünstler Erwin Stache für Geräuschapparate und klassische Instrumente komponiert haben und gemeinsam mit anderen Musikern aufführen. Eine seltene Gelegenheit, die aberwitzigen Klangerfindungen außerhalb Stelzens zu erleben, bietet sich, wenn die beiden Landmaschinensinfoniker mit eigenem Programm auftreten. Diese Chance ergibt sich jetzt in Leipzig im Duo-Programm »endlich endlos atmen«, in dem alle möglichen und unmöglichen Instrumente erklingen. Eine Nähmaschine atmet, Papier rauscht, Luftpumpen schallen durch den Raum. Seltene Instrumente wie die Nyckelharpa oder Nagelgeige werden mit elektronischen Eigenkonstruktionen verknüpft. Viel Aktion, viel Klang und Musik – eine Maschinensinfonie mit traditionellen Wurzeln. Am Ende wird ein Mensch selbst zum Klang. Sein Puls, sein Atmen, sein Kauen sind Begleitstimmen zur Melodie der Geige, bis die Orgelpfeifen, die gerade noch die Stimmen von sechs Kuckucksuhren waren, an Ballons gekoppelt nach oben fliegen. Premiere ist am Samstag, 16. März 2019 um 20 Uhr in der Schaubühne im Lindenfels, gefolgt von einer Aufführung am 17. März 2019 um 18 Uhr. Vor der zweiten Aufführung haben die Gäste von 15 bis 17 Uhr die Möglichkeit, gemeinsam mit den Künstlern viele der Instrumente selbst auszuprobieren.

Kammermusik der Mendelssohn-Orchesterakademie

Regelmäßig gestalten die Akademisten der Mendelssohn-Orchesterakademie Kammermusikkonzerte. Das nächste von insgesamt fünf Konzerten findet am 23. März 2019 um 15 Uhr im Foyer der Oper Leipzig statt. Die gemeinsame Orchesterakademie des Gewandhausorchesters und der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« bietet den Akademisten neben der Mitwirkung an Konzerten in Gewandhaus, Oper und Thomaskirche und auf Tourneen auch Einzel- und Kammermusikunterricht durch Gewandhausmusiker. Ziel ist es, die jungen und talentierten Musiker zu fördern und auf den Orchesteralltag vorzubereiten.

Weitere Termine der Kammermusikkonzerte sind:

28. April 2019 (Mendelssohn-Haus | 11 Uhr) sowie

19. Mai 2019 (Mendelssohn-Saal | 18 Uhr).

Max Klinger bei Musik betrachtet

Das Grieg Quartett, das sich aus Mitgliedern des Gewandhausorchesters zusammensetzt (Elisabeth Dingstad 1. Violine, Gunnar Harms 2. Violine, Immo Schaar Viola und Christoph Vietz Violoncello) hat eine spannende Konzertreihe entwickelt, die in Kooperation mit dem Freundeskreis Max Klinger im Museum der bildenden Künste (MdbK) Leipzig realisiert wird: Das Quartett spielt an drei Abenden im Angesicht von drei Schlüsselwerken Max Klingers im MdbK.

Das zweite Konzert am 10. März 2019, 18 Uhr, lädt erneut in den Beethovensaal ein, diesmal mit Blick auf Max Klingers Gemälde „Kreuzigung“. Das Quartett spielt Joseph Haydns „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“, Hoboken XX:1B. Was passiert mit der Musik, wenn sie in einem solchen Rahmen erklingt? Was geschieht mit dem Kunstwerk, wenn es eingebettet in die Musik betrachtet wird? Die Antworten auf diese Fragen können Zuhörerinnen und Zuhörer in den drei Konzerten jeder für sich selbst finden. Unterstützt werden Musik-

genuss und Kunstbetrachtung von den Ausführungen des Philosophen Prof. Dr. Christoph Türcke.

Das dritte und vorerst letzte Konzert im MdbK – vor einem weiteren Kunstwerk Klingers und mit anderer Musik – spielt das Quartett am 19. Juni 2019.

TWO PLAY TO PLAY – Öffentliche Probe

Der Musiker The Micronaut (Stefan Streck) und ein Gewandhausensemble, dem Tahlia Petrosian *Bratsche*, Jennifer Banks *Violine*, Camille Gouton *Violine*, Gayane Khachatryan *Violoncello*, Edgar Heßke *Klarinette* und Jonathan Müller *Trompete* angehören, haben eine Spielzeit lang Zeit und Raum, eine neue Komposition zu erschaffen, die am Ende zur Uraufführung kommt. Der Entstehungsprozess der Komposition vollzieht sich dabei vor den Augen des Publikums, zum Beispiel bei öffentlichen Proben oder im aufwändig gestalteten Blog, in dem die Gäste mit Fotos, Videos, Interviews und Produktionsberichten hinter die Kulissen der Kompositionswerkstatt blicken können.

Die Uraufführung findet am 28. April 2019 statt.

www.twoplaytoplay.de

Karajan Music Tech Conference

Tahlia Petrosian, Mitglied der Bratschengruppe des Gewandhausorchesters und Initiatorin von KLASSIK underground, ist als Rednerin zur Karajan Conference der Salzburger Festspiele eingeladen. 2016 gründete die Musikerin die Konzertreihe KLASSIK underground, in der sie zusammen mit Solisten wie Joshua Bell, Alan Gilbert, Anne-Sophie Mutter, Jean-Yves Thibaudet und Nikolai Znaider und anderen Klassik in einem innovativen Format präsentiert, sowie künstlerische Interaktionen zwischen klassischer Musik und anderen Kunstformen herstellt. Bei der Karajan Conference präsentiert Tahlia Petrosian das Konzept KLASSIK underground und andere neue Formate und Konzertreihen,

die sie mit verschiedenen führenden Klangkörpern und Konzerthäusern entwickelt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Leiterin von „Special Projects“ bei der Künstler- und Konzertagentur Harrison Parrott ist Tahlia Petrosian für die Entwicklung von multidisziplinären Projekten innerhalb und ausserhalb des Klassikbereichs zuständig. Die Karajan Conference findet am 12. April in Salzburg statt.

www.karajanmusictech.com

Gewandhaus-Quartett in neuer Besetzung

Erstmals in seiner Geschichte beruft das Gewandhaus-Quartett eine Musikerin ins Ensemble: Am 25. November 2018 übernahm die Geigerin Yun-Jin Cho offiziell die Position der 2. Violine im Gewandhaus-Quartett. Die Musikerin ist seit 2008 beim Gewandhausorchester engagiert und seit 2013 Stellvertretende 1. Konzertmeisterin der 1. Violinen. Yun-Jin Cho studierte von 2001 bis 2009 Violine bei Ulf Wallin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Sie erhielt bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben zahlreiche 1. Preise, war als Solistin und Kammermusikerin zu Gast bei mehreren europäischen Musikfestivals und unterrichtet seit 2015 an der Hochschule Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig. Yun-Jin Cho übernimmt die Position im Gewandhaus-Quartett von Conrad Suske, der seit 1981 Mitglied des Gewandhausorchesters ist (seit 1984 als Stellvertretender 1. Konzertmeister der 1. Violinen) und nach dreißig Jahren intensiven Engagements das Gewandhaus-Quartett verlässt.

Vor 210 Jahren, im Jahre 1808, wurde das Gewandhaus-Quartett von vier führenden Musikern des Gewandhausorchesters gegründet, die an den ersten Pulten des Orchesters musizierten. Seither existiert dieses Ensemble ununterbrochen und gilt damit als die älteste Streichquartettvereinigung der Welt. Das Gewandhaus-Quartett spielt aktuell in der Besetzung: Frank-Michael Erben 1. *Violine*, Yun-Jin Cho 2. *Violine*, Anton Jivaev *Viola* und Jörn-Jakob Timm (a. G.) *Violoncello*. Nächste Konzerte: 24. März und 16. Juni 2019.

www.gewandhausquartett.com

Gewandhaus Brass Quintett

Einem Quintett bestehend aus fünf Blechbläsern des Gewandhausorchesters wurde 2008 der Namenszusatz »Gewandhaus« verliehen. Seither musizieren sie erfolgreich als »Gewandhaus Brass Quintett« in Leipzig und bei Gastspielen weltweit. Das nächste Projekt von Lukas Beno *Trompete*, Jonathan Müller *Trompete*, Jan Wessely *Horn*, Tobias Hasselt *Posaune* und David Cribb *Tuba* ist eine CD-Aufnahme beim Leipziger Label »Genuin«. Das Besondere: Auf der CD sind ausschließlich Werke zu hören, die eigens für das Quintett komponiert wurden. Kevin McKees *Iron Horse* und Ayis Ioannides' *Reminiszenzen* wurden in Kammermusiken des Ensembles im Gewandhaus bereits uraufgeführt. Auf der CD sind außerdem Werke von Jesse Milliner, Steffen Schleiermacher und Robert Hutchinson zu hören. Schleiermachers *Zögernde Klangordnung* und Hutchinsons Brass Quintett sind in der kommenden Spielzeit live im Gewandhaus zu erleben. Die CD erscheint voraussichtlich im Herbst dieses Jahres. Weitere Infos zum Gewandhaus Brass Quintett finden sich auch auf der neuen Website des Ensembles:

www.gewandhaus-brass.de

Hymnus — Neue Bronzeplastik

Seit dem 17. November 2018 ist die Sammlung von Plastiken des Gewandhauses um ein Kunstwerk reicher: *Hymnus* des Leipziger Bildhauers Otto Berndt Steffen – ein Werk, das die Stiftergemeinschaft »Gerda Donges & Steffen P.ohle für MUSIK in LEIPZIG« dem Gewandhausorchester zum 275. Geburtstag geschenkt hat. Die Bronze ist eine Hommage an Julius Klengel, der 48 Jahre lang als Cellist im Gewandhausorchester spielte und an dessen 85. Todestag in diesem Jahr erinnert wird. Klengel war auch als Lehrer und Komponist tätig. Der Titel der Bronze verweist auf seine wohl berühmteste Komposition: *Hymnus für 12 Violoncelli*.

Steffen Pohle möchte mit seiner Stiftung *etwas Nützliches für die Musikstadt Leipzig auf den Gebieten der klassischen Musik und Gegen-*

wartsmusik einschließlich Jazz beitragen. Die Plastik steht im Hauptfoyer des Gewandhauses auf der Galerieebene am Aufgang zu den Saaltüren E/F.

40 Jahre NBCM

1979 wurde die Leipziger Kammermusikvereinigung umbenannt in Neues Bachisches Collegium Musicum. Erstaunlicherweise war das ursprüngliche Ziel der Kammermusikvereinigung, die bereits seit 1963 bestand, die Pflege der zeitgenössischen Musik. Gegründet hatte das aus Gewandhausmusikern bestehende Ensemble der Leipziger Musikwissenschaftler Heinrich Bessler und der Kapellmeister Max Pommer. Dieser wurde ab 1975 Universitätsmusikdirektor und benötigte für die Aufführungen von Oratorien ein Orchester. Kurzerhand verpflichtete er die Kammermusikvereinigung, die sich unversehens mit der Aufführung von barocker Musik konfrontiert sah. Die Umbenennung des Ensembles wurde von der Plattenfirma angeregt, bei der die Kammermusikvereinigung bereits Einspielungen gemacht hatte: Ein Ensemble-Name mit „Bach“ im Titel ließe sich im Westen besser verkaufen! Siegfried Pank, Gamben-Spieler und Ensemblemitglied hatte die Idee zu dem Namen „Bachisches Collegium Musicum“, wobei die „Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten J.S. Bach in der DDR“ auf den Zusatz „Neues“ bestanden. Das NBCM galt schnell als Impulsgeber für eine Maßstäbe setzende neuartige Bach-Interpretation, die international ausstrahlte. Das Ensemble produzierte zahlreiche mit Preisen ausgezeichnete Schallplatten und erspielte sich dadurch im Westen Deutschlands einen renommierten Namen. Dieser Ruf erfuhr in der DDR ein Echo, wo das NBCM mit hochkarätigen Solisten musizierte und Auszeichnungen erhielt.

Anfang der Achtziger Jahre stieß Christiane Schornsheim zum Ensemble, die mit ihrem Cembalo-Spiel neue Interpretationsansätze ins Ensemble trug und auch im Jubiläumskonzert den Solopart in Bachs Cembalo-Konzert übernimmt. Max Pommer gab die Leitung 1987 ab, die 1988 vom Oboisten Burkhard Glaetzner übernommen wurde, der im Jubiläumskonzert die Solopartien an der Oboe bläst. Glaetzner lei-

tete das NBCM bis 2003. Albrecht Winter, damals noch Musiker des Gewandhausorchesters und ebenfalls Solist im Jubiläumskonzert, hat die Leitung des NBCM im Jahr 2003 übernommen, nachdem er seit 1992 immer mal wieder als Aushilfe im Ensemble mitgewirkt hatte. Albrecht Winter hat die Leitung im Jahr 2013 niedergelegt. Seither spielt das Ensemble unter wechselnden Dirigenten aus der Alten Musik-Szene.

Der heutigen Besetzung bedeutet der Ensemblename nicht nur die zeitliche Fortsetzung der Tradition, sondern verdeutlicht auch den Wunsch darzustellen, wie modern, lebendig und zeitlos schön alte Musik erklingen kann. Im Spannungsfeld von unbändiger Musizierfreude, Tradition und historischer Aufführungspraxis bietet das NBCM seinem Publikum einzigartige Konzerterlebnisse und möchte dabei – stets seinem Namen verpflichtet – auch neue Konzertsorte und -formen erobern.

Das Jubiläumskonzert zum vierzigjährigen Geburtstag findet statt am 23. März 2019, 20 Uhr, mit den Solistinnen und Solisten Burkhard Glaetzner *Oboe*, Albrecht Winter *Violine*, Michaela Hasselt *Cembalo* und Christine Schornsheim *Fortepiano*.

KLASSIK underground mit Thomas Adès und Kirill Gerstein

Am 26. April 2019, 22.30 Uhr, gastiert der Pianist Kirill Gerstein erneut bei KLASSIK underground. Er wird an diesem Abend von Thomas Adès begleitet, einem der bekanntesten Komponisten klassischer Musik unserer Zeit.

Kirill Gerstein hat vor seinem Auftritt bei KLASSIK underground die europäische Erstaufführung eines neuen Klavierwerks von Thomas Adès im Großen Concert gespielt, das der Komponist selbst als Dirigent leitete. Auch in der Moritzbastei werden Gerstein und Adès zwei deutsche Erstaufführungen präsentieren. Thomas Adès komponierte 2019 speziell für Kirill Gerstein das von seiner Oper „The Exterminating Angel“ inspirierte Stück „Berceuse“. Das Werk erlebt seine Uraufführung im Februar 2019 in London und wird danach nur in Wien und in deutscher Erstaufführung in der Moritzbastei zu erleben sein.

Die zweite deutsche Erstaufführung bestreiten Gerstein und Adès an diesem Abend gemeinsam: die „Concert Parapraxe on Powder Her Face“ für zwei Klaviere. Die Fassung basiert auf Thomas Adès gleichnamiger Oper, die 1995 uraufgeführt wurde. Sie erhielt begeisterte Kritiken und fällt durch ihre respektlosen und rhythmisch komplexen instrumentalen Texturen und die phantasievolle und hochvirtuose Stimmführung auf. Weiterhin auf dem Programm steht „La Valse“, von Ravel 1919 ursprünglich als Orchesterwerk für ein Ballet komponiert. Später verfertigte er davon eine Fassung für zwei Klaviere. Im März spielen Gerstein und Adès diese Fassung in der New Yorker Carnegie Hall, am 26. April führen beide dieses Werk dann einmalig in Deutschland in der Moritzbastei auf. Der Abend wird abgerundet durch Musiker*innen des Gewandhausorchesters, die Kammermusik von Thomas Adès spielen werden. Es musizieren Anna Theresa Steckel und Jennifer Banks (Violine), Tahlia Petrosian (Bratsche) und Moritz Klauk (Cello).

Karten für KLASSIK underground sind online bei tixforgigs.de oder im Vorverkauf der Moritzbastei erhältlich. Nähere Informationen finden sich auf www.klassikunderground.de. KLASSIK underground wird präsentiert in Kooperation mit dem Gewandhausorchester Leipzig und unterstützt von Blüthner Pianos, dem Karajan-Institut, BeatMedia und Actemium.

Prinzessin Elsie oder: Märchenprinzen singen auch

Prinz Theodor aus dem größten Königreich ist auf Brautschau. Damit seine Herkunft mögliche Bewerberinnen nicht (ver)blendet, verkleidet er sich als Müller und zieht in die Welt. Die Suche ist nicht besonders erfolgreich, bis er Prinzessin Elise aus dem entferntesten Königreich trifft. Deren Vater ist allerdings nicht gewillt, seine Tochter einem Müller zur Frau zu geben, weshalb er den verkleideten Prinzen hinauswirft. Elise folgt ihrem Geliebten und gesteht ihm, dass sie ihr prächtiges Prinzessinnenleben gegen eine einfache Müllerstube eintauschen würde – so groß sei ihre Liebe. Theodor offenbart ihr seine wahre Herkunft und die beiden feiern ein rauschendes Hochzeitsfest.

Das Märchen wird aus Sicht der Theatertruppe erzählt, die es aufführen soll. Die Protagonisten sind sich allerdings nicht immer einig und so kommt es zu komischen Situationen, wenn die Darsteller aus ihren Märchen-Rollen herausfallen. Musikalisch ergänzen Lieder von Robert Schumann, Franz Schubert, Ludwig van Beethoven und Hugo Wolf die Handlung.

Für dieses Hörspiel wurde ein Erlebniskonzert des Gewandhausorchesters von Julia Sophie Wagner und Franziska Vorberger adaptiert. Musiker und Darsteller sind Julia Sophie Wagner *Sopran*, Thomas Stimmel *Bass*, Malte Arkona *Erzähler* und Eric Schneider *Klavier*. Die CD ist seit dem 30. November 2018 im Handel erhältlich (www.ars-vobiscum.com), fragen Sie im Shop im Hauptfoyer. Live kann man das Märchen in der kommenden Spielzeit wieder im Gewandhaus erleben.

Innovationspreis Soziokultur

Gewandhaus-Cellist Nicolas Defranoux spielte 2016 die *Suiten für Violoncello solo* von Johann Sebastian Bach in dem Projekt »Der Weiße Fleck – das Eigene und das Fremde«, das von den Leipziger soziokulturellen Zentren ANKER, Frauenkultur, GeyserHaus, naTo, VILLA und WERK 2 konzipiert und durchgeführt wurde. Beteiligt waren über sechzig in Leipzig lebende Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln, aus unterschiedlichen Generationen, hier Geborene und hierher Geflüchtete. Die entstandene Gesamtperformance in der Regie von Stefan Ebeling wurde im Gewandhaus und unter freiem Himmel in Leipzig aufgeführt. Das Projekt wurde jetzt mit dem *Innovationspreis Soziokultur* für beispielhafte Kulturarbeit zum Thema »Flucht und Flüchtlinge« ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird vom Fonds Soziokultur e.V. Bonn vergeben und ist mit insgesamt 18.000 Euro dotiert. Das Leipziger Projekt ist mit dem 3. Preis ausgezeichnet worden, der 1. Preis ging an die Kunstschule Offenburg in Baden-Württemberg für das Projekt »KorresponDanSe 2.0«, den 2. Preis erhielt der Kulturbahnhof Hitzacker im Wendland für das Projekt »Stadt unter dem Meer«.

Dirk Steiner

www.gewandhausorchester.de

Kasse: +49 341 1270-280

www.facebook.com/gewandhausorchester

www.twitter.com/gewandhaus

www.instagram.com/gewandhausorchester

www.youtube.com/gewandhausleipzig

www.soundcloud.com/gewandhaus-zu-leipzig

Impressum

Nachrichten der Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses zu Leipzig e.V.

Verantwortlich: Dr. Andreas Creuzburg
Schriftführerin der Gesellschaft: Ursula Kaiser
Fockestraße 7 | 04275 Leipzig
Tel. 0341/4410199 | Fax 0341/3038871
E-Mail: kaiser-au@online.de

Fotos: Dr. Rudolf Blümke
Gestaltung & Satz: Paul Alexander Stolle